

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1914

64 (30.5.1914)

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Konkurrenz-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem

amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unser Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pf.

Der Landbote

Sinsheimer



Zeitung

General-Anzeiger für das

Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einseitige Garmondzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 40 Pfg. (Beitrag)

Schluss d. Anzeigenannahme
für größere Anzeigen
Tage zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionschluss
8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen
ist Freimarke für Antwort
beizufügen.

Telephon Nr. 11.

Nr. 64.

Samstag, den 30. Mai 1914.

75. Jahrgang.

Der hohen Pfingstfesttage wegen fällt die
Dienstagsnummer des „Landboten“ aus.

Der albanische Durcheinander.

Die Vorgänge in Albanien halten augenblicklich ganz
Europa in Atem, dessen meiste Staaten in einer oder anderen
Weise an der Entwicklung der Dinge in diesem Staat von
der Diplomatie Gnaden beteiligt sind. In dem Labyrinth
der Ereignisse sich bei den widersprechenden Nachrichten
zurechtzufinden, ist, einstweilen jedenfalls, ein Ding der Un-
möglichkeit. Das hervorsteckendste Ereignis ist jedenfalls
die Flucht des Fürsten auf ein Schiff gewesen. Wer zu
dieser auch geraten haben mag, aus welchen Gründen immer
der Fürst zu dieser Flucht sich veranlaßt gesehen haben
mag, es war das unzweifelhafteste, was er hat tun können,
ganz abgesehen noch davon, daß die Flucht unnötig und
überflüssig war, da die Aufständischen noch fern waren und
anscheinend nicht einmal Böses gegen den Fürsten selbst im
Schilde führten. Denn ein Fürst und General darf in
solcher Situation nicht seinen Posten verlassen, und nament-
lich ein so tapferes Volk wie das albanische wird dieses
Verlassen des Postens nie vergessen, nie verzeihen.

Nachdem es einmal geschehen war, war das Klügste,
was der Fürst hat tun können, ans Land zurückzukehren.
Das hat er auch getan und die Fürstin und die Kinder
sind ihm gefolgt. Die Fürstin scheint die einzige in Du-
razzo gewesen zu sein, die den Kopf nicht verloren hat.
Sie hat auch gleich eingesehen, daß die Verbannung Essads
ein Fehler war, wenn auch ihr Rat, ihn zu töten, ohne
daß Beweise gegen ihn vorlagen, und ihr Befehl Beweise
zu „schaffen“, nicht gebilligt werden kann. Aber selbst dies
beweist, daß sie mannhaft war, mannhafter als die Diplo-
maten, die zu der übereilten Flucht rieten, als der Fürst,
der dem Räte folgte.

Die Fürstin hat erklärt, sie wolle sich unter keinen
Umständen von dem Fürsten trennen, und sie hat von
Anfang an darauf gehalten, daß sie bei allem, was der
Fürst tat, zugegen war. Möglicherweise handelte sie so,
weil sie wußte, daß die Albanesen niemals einem Manne
etwas zu Leide tun, wenn er von einer Frau begleitet
wird. Das ist einmal Ehrensache bei diesem seltsamen
Volke und ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen
heiliges Gesetz, daß man in solchem Falle selbst das Ver-
langen nach Blutrache unterdrückt.

Der Fürst hat die einstweiligen Forderungen der
Aufständischen bewilligt. Er hat eingewilligt, mit den Insur-
genten zu verhandeln, was diese unter der Drohung, alle
Gefangenen zu erschießen, wenn er nicht bis zum folgenden
Tage abends 8 Uhr eine günstige Antwort erteilte, ver-
langt hatten. Man wird nun abzuwarten haben, wie die
eigentlichen Verhandlungen verlaufen werden.

Die Annahme, daß es sich nicht um eine Verschwörung

Essads, sondern um eine Verschwörung gegen Essad Pascha
handelte, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, womit nicht gesagt
sein soll, daß Essad ein nach abendländischen Begriffen
ehrenhafter Mann, eine feste Stütze des Fürsten wäre. Er
ist ganz sicherlich der beste Bruder nicht, wie nicht nur
seine Vergangenheit lehrt, sondern auch die Tatsache, daß er
beweist, daß er einen Diener, den holländischen Offizier
Sluys zu vergiften, beauftragte, und als dieser das nicht
tat, ihn erschoss. Vergleichen ist, wie der nach Köln zurück-
gekehrte Leibarzt des Fürsten Dr. Berghaus erklärt, in
Albanien allerdings nichts außergewöhnliches.

Essad wirkt dem Fürsten vor, daß er sich von den
holländischen Offizieren, der italienischen Presse und von
Oesterreich allzu sehr habe beeinflussen lassen. Als ver-
fehlt gilt, daß er sich eine Leibwache von katholischen Malis-
soren gebildet und dadurch den Fanatismus der Mohame-
daner herausgefordert habe. Die aufständische Bewegung
soll überhaupt einen religiösen Charakter haben. Die
Mohamedaner wollen nichts von dem protestantischen Fürsten
wissen, der sich auf Katholiken stütze gegen die mohame-
danische Mehrheit des albanischen Volkes. Durch diese
seine Politik soll der Fürst es auch mit den Italienern
verdorben haben, die ihm ihre Sympathien entzogen haben,
da er dem katholischen Oesterreich ausschließlich sein Ohr
geliehen habe.

Man sieht, daß, wenn auch die augenblickliche Gefahr
überwunden werden sollte, der Fürst einen sehr schweren
Stand haben wird auf viele Jahre hinaus, wenn er über-
haupt viele Jahre in Durazzo es aushalten oder gebuldet
werden wird.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 26. Mai. Weibsbischof Dr. Knecht,
der sich auf einer Firmungsreise in der Tauberregion be-
findet, nahm in Reicholzheim auf Anregung des Dekans
Veranlassung, sich mit aller Entschiedenheit gegen die
„Quertreiber“ auszusprechen. Der Weibsbischof tat
dabei den höchst bemerkenswerten Ausspruch: „Wer die
Korrektheit im bürgerlichen Leben zu sehr betont, ist
kein Freund der katholischen Kirche.“ Im Anschluß daran
hebt der Badiſche Beobachter hervor, der Weibsbischof sei
dafür bekannt, daß er es nie an Entschiedenheit in Ver-
tretung des kath. Standpunktes habe fehlen lassen. Das
Blatt erinnert an die Kämpfe der 70er und 80er Jahre,
umso mehr sei Dr. Knecht geeignet, in der vorliegenden
Frage das Wort zu ergreifen. Er habe dies in einer
Weise getan, die völlig im Einklang stehe mit der Kund-
gebung der hochkirchlichen Autorität der Erzdiözese, des
Erzbischofs und mit der Stellungnahme des Klerus.

nc. Karlsruhe, 27. Mai. Großherzogin
Hilba reiste heute früh von Schloß Zwingenberg nach
Freiburg, woselbst sie an der heute stattfindenden Ver-
handlungen des Vereins für Säuglingsfürsorge teilnimmt.

Großherzogin Luise reiste heute nachmittag 2 Uhr
nach Schloß Zwingenberg zum Besuch des Großherzogs
und kehrte heute abend 10 Uhr hierher zurück.

Die Lehramtspraktikanten-Interpellation.
Karlsruhe, 27. Mai. Wie schon kurz berichtet, ist
eine Interpellation über die Lage der Lehramts-
praktikanten in der Zweiten Kammer eingebracht worden;
dieselbe ist unterzeichnet von den Abgg. Dr. Blum, Göb-
ring, Rebmann, Hummel, Dr. Wirth, Bantschbach,
Odenwald, Geiß, Muser und hat folgenden Wortlaut:
„Durch die Entlassung einer Anzahl von Lehramtsprakti-
kanten ist in den Kreisen der Betroffenen und deren
Eltern eine schwere Sorge entstanden. Was gebietet die
Großh. Regierung zu tun, um dem dadurch herbeigeführten
Notstand nach Möglichkeit abzuhelfen.“

bc. Karlsruhe, 27. Mai. Die Kommission für
Justiz und Verwaltung der Ersten Kammer des Landtags
hat heute nach eingehender Beratung den Antrag Reb-
mann und Benedey auf Einführung der Verhält-
niswahl mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt. Außer-
dem hat die Kommission einstimmig sich für den Städte-
Proporz ausgesprochen und ein Teil der Kommissions-
mitglieder sprach sich dafür aus, daß einmal ein Versuch
mit dem Proportionalwahlrecht gemacht werde, um da-
durch Erfahrungen darüber zu sammeln, wie sich das
Proportionalwahlrecht auf politischem Gebiete bewährt.

bc. Karlsruhe, 27. Mai. Die Budgetkommission
der Ersten Kammer sprach sich für die Verlängerung des
Dotationsgesetzes bis 1914 aus. Die staatlichen Zu-
schüsse zur Aufbesserung des Pfarrereinkommens
sollten für solange in entsprechender Höhe bewilligt werden,
als die Kirchen nicht instande sind, aus eigenen kirchlichen
Mitteln ihren Geistlichen ein standesgemäßes Einkommen
zu gewähren.

bc. Karlsruhe, 27. Mai. Wie die „Karlsru. Ztg.“
von zuständiger Seite erfährt, wird die im laufenden
Jahre abzuhaltende zweite juristische Staatsprüfung
Mitte Oktober beginnen; die Anmeldungen zu dieser
Prüfung sind im Laufe des Monats Juni in der
vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

nc. Karlsruhe, 28. Mai. Der Großherzog und
die Großherzogin kehrten heute nachmittag 5.22 Uhr
von Schloß Zwingenberg hierher zurück.

Wehrbeitrag und Landessteuerberechnung.

nc. Mannheim, 28. Mai. Dem „Mannheimer
Generalanzeiger“ wird aus Ludwigshafen geschrieben:
Das Erträgnis der Wehrsteuer in Ludwigshafen a. Rh.
beläuft sich auf 1 550 000 Mark, daran ist die Badiſche
Anilin- und Sodafabrik mit 350 000 Mark beteiligt.
Nach dem Gesellschaftsvertrag hat die Fabrik ihren Sitz
in Mannheim und in Ludwigshafen a. Rh. nur eine
„Zweig Niederlassung“, trotzdem der gesamte Fabrikbetrieb
sich in Ludwigshafen a. Rh. befindet. Es ist nun eine

Scheinehe.

Roman von J. Steele.

85

(Nachdruck verboten.)

„Ich dachte gar nicht daran, mit einem solchen
Menschen zu gehen,“ rief sie in plötzlich ausbrechendem
Zorn. „Du hast mich in der schändlichsten Weise ver-
lassen, nachdem wir kaum eine halbe Stunde ver-
heiratet waren. Du bist niemals mein Mann gewesen.
Und jetzt kommst du nur zurück, weil du gehört hast,
daß vielleicht Geld zu holen ist! Ich wünsche dich nie
wieder zu sehen!“

„Nun, auf jeden Fall wirst du von mir hören!“
rief Falkenberg. „Und was Sie anbelangt, Herr
Anderſen, der Sie meinen Namen angenommen haben
und“

Mit einer blitzschnellen Bewegung hatte er nach
seiner Tasche gefaßt, aber Anderſen war schneller als
er, er hatte mit rasender Geschwindigkeit den Revolver
gezogen und rief: „Lassen Sie das! Hand hoch!“

Falkenberg hielt mitten in der Bewegung ein,
seine Hand hing schlaff herunter, sein Gesicht war von
tödlicher Blässe, seine Augen hatten einen unnatürlichen
Glanz angenommen, und sein Mund stand offen. Er
drückte sich zusammen und starrte mit leerem Ausdruck
auf den Schreibtisch. Dann begann er zu flüstern:

„Das Gehirn ist überall verstreut — ich sehe es,
ich sehe es überall — überall!“ Dann legte er die
Hand über die Augen und streckte die Finger aus wie
Kralen. Das Geflüster verwandelte sich in ein heiseres
Geschrei, dann drehte er sich plötzlich um, rannte zur
Tür hinaus, und sie hörten ihn den Korridor hinunter-
laufen.

Dorothea war totbläß. Sie schaute ganz ver-
stört zu Anderſen hinüber.

„Genau dasselbe hat er auch gesagt,“ stammelte
sie, „als er mich von dem Zug forttrieb und entfloh.“
„Was bedeutet das alles?“ fraute Gerbard sehr

ernst. „Was haben Sie mir angetan, Dorothea? Ist
er denn wirklich Ihr Gatte?“

Dorothea sah zusammengesunken in ihrem Sessel
und schaute Anderſen lebend an.

„Ich bin ihm angetraut,“ stöhnte sie, „und er ist
wahnsinnig!“

Anderſen setzte sich auch und steckte seinen Revolver
in die Tasche. „Warum haben Sie mir das nicht
vorher gesagt?“ fragte er.

„Ich fürchtete mich!“ gestand sie. „Ich glaubte,
Sie würden dann nicht — das tun wollen, was ich
von Ihnen wünschte.“

„Natürlich hätte ich es nicht getan. In was haben
Sie mich da verwickelt! Warum taten Sie das?“

„Ich mußte,“ erwiderte sie. „Bitte, zanken Sie mich
nicht. Auch wenn Sie nichts mehr mit mir zu
tun haben wollen.“ Ein schluchzender Laut drang ihr
aus der Kehle, aber es gelang ihr, sich zu beherrschen.

„Ich werde gehen,“ sagte sie aufspringend. „Ich wollte
Ihnen keine Unannehmlichkeiten machen.“

„Dorothea, setzen Sie sich,“ unterbrach er sie; dann
stand er auf und legte seine Hand auf ihre Schulter.
„Ich wollte Sie ja nicht schelten, und ich will Sie auch
nicht verlassen, denn, Dorothea, — du mußt es ja
schon gemerkt haben, ich liebe dich!“

Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu, dann
legte sie den Kopf auf den Tisch und brach in bitter-
liches Weinen aus. „O Himmel!“ schluchzte sie,
„warum sagen Sie das? Sie haben kein Recht.“

„Bergeben Sie mir!“ bat er. „Mein Geheimnis
ist mir entschlipft, ohne daß ich es wollte. Ich hatte
nicht die Absicht, meine Stellung zu mißbrauchen. Ver-
geben Sie mir, und vergessen Sie, was ich gesagt
habe. Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen weiter diene,
ohne einen andern Gedanken als den, das Geld zu
verdienen, das Sie mir dafür bezahlen.“

Er wandte sich ab und trat ans Fenster.

Fast fünf Minuten lang sprach keines von beiden.
Dorothea hatte ihr Schluchzen zwar unterdrückt, aber
sie wagte es nicht, die Augen zu ihm zu erheben.
Endlich sekte sie sich auf, und mit noch immer ab-

gewandtem Blick begann sie zu sprechen: „Was können
wir jetzt tun? Wenn Sie wünschen, daß ich Sie von
der übernommenen Aufgabe entbinde —“

„Davon ist keine Rede,“ warf er ein, während er
immer noch zum Fenster hinausschaute. „Ich werde
den Fall in der Hand behalten, bis Sie mich entlassen,
und dann — werde ich versuchen, Sie für immer zu
vergessen. Aber jetzt brauche ich Ihre Hilfe.“

„Ich weiß, ich habe es Ihnen sehr schwer gemacht,“
sagte sie. „Ich habe Sie belogen, aber ich wußte kein
anderes Mittel.“

„Vor allen Dingen erzählen Sie mir jetzt alles
über den Herrn Falkenberg,“ bat er. Er drehte ihr
immer noch den Rücken zu. „Wo haben Sie sich mit
ihm verheiratet?“

„Auf Kügen.“

„Um die Bedingung in dem Testament Ihres
Onkels zu erfüllen?“

„Nein,“ sagte sie zögernd. „Ich kannte ihn schon
ziemlich lange. Er hatte mir ungefähr ein Jahr lang
den Hof gemacht. Er war sehr gebildet, hatte gute
Manieren und fesselte mich in vieler Hinsicht. Ich
bildete mir ein, ich sei — ich sei — ich glaube, ich
hätte ihn gern. Er war geschickt und poetisch und hatte
viele Eigenschaften, die mir gefallen. Jetzt bin ich fest
überzeugt, daß er irgendeinen unerklärlichen Zauber
auf mich ausgeübt hat, aber er war immer freundlich
und liebenswürdig, und ich vertraute ihm, und so kam
es eben.“

„Wer hat Sie getraut?“

„Der Standesbeamte.“

„Keine kirchliche Trauung?“

„Nein, mein — Herr Falkenberg wünschte es
nicht.“

Anderſen schaute immer noch zum Fenster hinauf.
„Sie sagten vorher, der Mann sei wahnsinnig.
Meinten Sie das im Ernst?“

„Haben Sie es denn nicht gesehen? Der Blick
in seinen Augen ist Wahnsinn. Ich glaubte im An-
fange es sei keine Seele, die sich darin irrtete. Irak

Streitfrage bei der Wehrsteueranlagung entstanden, wo die Wehrsteuer zu bezahlen ist, ob in Ludwigshafen a. Rh. oder in Mannheim. Da die Wehrsteuer eine Reichsteuer ist, so ist der Bundesrat zur Entscheidung dieser Streitfrage zuständig, dem sie zur Zeit auch vorliegt. Als Reichsteuer wäre der finanzielle Effekt gleichgültig, ob sie Ludwigshafen a. Rh. oder Mannheim zufällt. Nachdem aber die Wehrsteuer eine Grundlage für die Berechnung und Veranlagung der Landessteuer bildet, ist die Entscheidung des Bundesrates für die staatliche als auch für die kommunale Steuerberechnung von ganz großer finanzieller Bedeutung.

no. Freiburg, 27. Mai. Heute begannen die Generalstabsreisen, die sich nach Oberbaden und Oberrhein erstrecken. Die daran teilnehmenden Offiziere, u. a. auch der Kronprinz, an ihrer Spitze der Chef des Generalstabs, Generaloberst Excellenz Graf von Moltke, sind gestern hier eingetroffen.

bc. Freiburg, 28. Mai. Gestern nachmittag fand in der Festhalle im Beisein der Großherzogin Hilda die 3. Landesversammlung des badischen Landesauschusses für Säuglingspflege statt. Den Vorsitz führte Geh. Obermedizinalrat Dr. Hauwer-Karlsruhe. Als Vertreter der Großherzogin Luise, von der auch ein Begrüßungstelegramm einlief, war Geh. Kabinettsrat von Gehlius erschienen. Nach dem Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden betrug die Zahl der Mitglieder 106. Die Fürsorgefähigkeit der beiden Fürsorgegeschwestern war erfolgreich. 10 Wanderkurse wurden abgehalten. Die Zahl der Beratungsstellen für Mütter beträgt 26. Der Ausschuss selbst bezweckt die Organisation und die Ausbildung von Fürsorgegeschwestern, Schaffung von Ausbildungskursen in Kliniken und Anstalten und Fortbildungskursen für soziale Fürsorge. In Baden bestehen 33 Organisationen für Säuglingsfürsorge in 30 Gemeinden. In ganzen wurden 5612 Kinder verpflegt, von denen nur 65 starben. Für diese Kinder wurden 158352 Mk. aufgewendet. Die Ausgaben betrugen 415961 Mk., die Einnahmen 843021 Mk. Das Vermögen betrug Ende 1913 901084 Mk., die Reineinnahmen aus der Lotterie im Jahre 1914 war 34000 Mk. Der Voranschlag für 1914 bilanziert mit 14170 Mark. Der Papst und die gemischt-konfessionellen Gewerkschaften.

Berlin, 27. Mai. Aus Rom wird berichtet: Der Papst hat im heutigen Konfistorium, bei dem die feierliche Ueberreichung des Kardinalshutes an die neuernannten Kardinalen stattfand, eine Ansprache gehalten, worin er erklärte, daß die gemischten Vereinigungen von Katholiken und Andersgläubigen zum Wohle der Arbeiterschaft künftig erlaubt seien.

Die künftigen Reichstagsaufgaben. Berlin, 27. Mai. Ueber die künftigen Reichstagsaufgaben schreibt die „Tägl. Rundschau“: Es dürfte voraussichtlich erst nach den großen Bundesratsferien ein Entschluß darüber gefaßt werden, welche von den Vorlagen, die durch den Sessionschluß in der Versenkung verschunden sind, wieder dem Reichstag vorgelegt werden sollen. Wie verlautet, besteht aber darüber kein Zweifel, daß das Gesetz über die Altpensionäre und das Kennzeichengesetz dem Reichstage sofort nach seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Dagegen dürfte die Beamtenbesoldungsnovelle nicht ohne weiteres eingebracht werden. In dieser Frage dürfte erst ein Meinungsaustausch zwischen Regierung und Senatorenkonvent stattfinden, ehe ein Entschluß darüber gefaßt wird, in welcher Form der Entwurf dem Reichstage wieder zugehen soll, da man unter allen Umständen vermeiden will, daß sich die Vorgänge aus der soeben beendeten Session wiederholen. Von weiteren wichtigen Vorlagen, die voraussichtlich dem Reichstage in seiner nächsten Tagung zugehen werden, ist in erster Linie das Reichsbewirtschaftungsgesetz zu nennen, das auch während

dem das unnatürliche Feuer mich oft beunruhigte. An unserem Hochzeitstag begaben wir uns sofort vom Standesamt nach dem Bahnhof, um dort auf den Zug zu warten. Er hatte die Fahrkarten gekauft und plauderte in seiner geistreichen Weise, bis der Zug im Begriff war, abzugehen. Er half mir in den Wägen und dann — dann kam es ganz plötzlich über ihn, wie vorher, und er stieß mich aus dem Abteil, in dem Augenblick, als der Zug sich in Bewegung setzte, und dazu flüsterte er dieselben Worte, die Sie ihn vorher sagen hörten. Ich stand allein auf dem Bahnhof, und er fuhr davon, und ich habe ihn seitdem nie wieder gesehen bis vorher!

Sie hatte das alles eintönig hergesagt, wie etwas auswendig Gelerntes. Anderseits fühlte, daß es sie große Ueberwindung gekostet haben mußte. Voll tiefen Mitleids wandte er sich ihr wieder zu. „Und was geschah dann?“ fragte er.

Zwei Tage später las ich in der Zeitung, daß man in einer kleinen Stadt im Hannoverschen einen Herrn angehalten hatte, der offenbar geistig nicht normal war. Die Beschreibung paßte vollständig auf ihn. Während wir auf dem Bahnhof den Zug erwarteten, hatte ich einen kurzen Brief an meinen Onkel geschrieben, in dem ich ihm mitteilte, daß ich verheiratet sei, und mit wem. Wenige Minuten, nachdem ich ihn in den Kasten gesteckt hatte, wurde dieser geleert, ich hätte also das Schreiben nicht zurückhalten können, selbst wenn ich gewollt hätte. Es kam mir aber auch gar nicht in den Sinn, etwas Derartiges zu tun.

„Und was antwortete Ihr Onkel?“ „Er schrieb mir sofort, daß er sich sehr freue. Er habe immer gehofft, daß ich jemand anders heiraten würde, als Theodor. Zu gleicher Zeit teilte er mir mit, daß sein Testament eine Klausel enthielte, nach der ich nur 20000 Mark erben sollte, wenn ich nicht wenigstens einen Monat vor seinem Tode mit einem gefunden, achtbaren Manne verheiratet sei, der nicht mein Vetter wäre.

Ich wagte nicht, ihm zu schreiben, daß mein Mann mich verlassen habe, und daß er wahrscheinlich wahr-

der diesjährigen Staatsberatung von den Rednern mehrerer Parteien nachdrücklich verlangt wurde und das Gesetz über die Aenderung der Zollverwaltungsstellen der Bundesstaaten.

Kopps Nachfolger.

Breslau, 27. Mai. Das Domkapitel in Breslau wählte den Bischof Dr. Adolf Bertram von Hildesheim zum Fürstbischof von Breslau.

Ausland.

Schweiz.

Konferenz russischer Studenten. Bern, 26. Mai. Gestern trat in Bern eine von den russischen Studentenorganisationen fast aller europäischen Universitäten besetzte Konferenz zusammen, um die durch den Beschluß der deutschen und schweizerischen Universitäten betreffend die Zulassung von russischen Studenten geschaffene Lage zu besprechen. Die Konferenz befaßte sich mit der Gründung einer russischen Universitäts- und Westeuropäer bezw. der Angliederung einer russischen Abteilung an eine bereits bestehende Universität, sowie mit der Frage einer allgemeinen Unterstützungskasse für im Ausland lebende russische Studenten. Professor Reichesberg aus Bern begrüßte die Konferenz als deren Ehrenpräsident und sprach den Wunsch aus, daß die Tagung praktische Ergebnisse zeitigen möge.

Oesterreich-Ungarn.

Russische Probe-Mobilmachung. Wien, 28. Mai. Die Einberufung dreier Reserve-Jahrgänge in Rußland erregt in Wien großes Aufsehen. Sie bedeutet die Heranziehung von einer Million Reservisten zu einer sechswohigen Übung. Für diese Dauer sind demnach die Truppen der ganzen russischen Armee auf Kriegszustand gesetzt. Daß keine Einberufung bei der Kavallerie erfolgte, ist dadurch zu erklären, daß diese Waffe sich ohnehin schon im Frieden auf vollem Stand befindet. Zu der Einberufung bemerkt die österreichische „Militär-Rundschau“: Zweifellos stellt diese Maßregel einen neuen Einschüchterungsversuch Rußlands dar, einen Versuch, Oesterreich-Ungarn durch aufgezogene Gegenmaßnahmen finanziell zu erschöpfen und militärisch zu schwächen. Unter diesen Umständen muß man endlich fragen: Wie lange wird diese systematisch von Rußland geübte Beunruhigung und Bedrohung des europäischen Friedens andauern und wie lange wird sie von seinem friedliebenden Nachbar gebuldet werden?

Ungarn und der Dreidund.

Budapest, 28. Mai. Ministerpräsident Tisza betonte in der Besprechung über das Verhältnis zu den Balkanstaaten, daß dort angesichts der militärischen Stellung Oesterreich-Ungarns das Wort Oesterreich-Ungarns immer gehört wurde. Die Monarchie stehe jeder territorialen Bestrebung fern, habe jedoch einen geschichtlichen Beruf und Lebensinteressen, die gelöst werden müssen. Die maßgebenden und verantwortlichen Faktoren Italiens legen das größte Gewicht auf ein gutes Einvernehmen und gegenseitiges Vertrauen. Dieses Einvernehmen werde durch kleinliche Zwischenfälle nicht gestört und werde die Belastungsprobe bestehen.

Italien.

Feierliche Ueberreichung des Kardinalshutes. Rom, 27. Mai. Im Konfistoriumsalle fand heute die feierliche Ueberreichung des Kardinalshutes an die neuernannten Kardinalen statt. Der Papst saß auf dem Thron neben dem Kardinal-Staatssekretär Merry del Val und setzte den neuen Kardinalen, die vor ihm knieten, den Kardinalshut selber aufs Haupt. In seinem und seiner Kollegen Namen hielt der Erzbischof von Quebed, Breglia, eine Ansprache, auf welche der Papst mit einer kurzen Rede erwiderte; darauf begab sich der Papst in seine Gemächer, wo er die neuen Kardinalen empfing. Später machten diese dem Kardinal Merry del Val ihren Besuch.

sinnig sei. Ich wußte nicht, was ich anfangen sollte. Ich wußte ja nicht einmal, ob die Ehe mit dem Wahnsinnigen gültig war, oder ob ich überhaupt nicht verheiratet sei. Ich schrieb meinem Onkel, wir seien auf der Hochzeitsreise, und hoffte, während der dadurch gewonnenen Frist würde sich irgend etwas finden, um mir aus meiner schrecklichen Lage zu helfen. Da kam Onkels plötzlicher Tod, und mein Rechtsanwalt teilte mir die Bestimmungen des Testaments mit und bat mich, ihn wissen zu lassen, wann ich den Beweis antreten wolle, daß Onkels Bedingung, mich betreuend, erfüllt sei. Da wurde es mir klar, daß ich keinen wahnsinnigen Gatten haben durfte.

„Also es ist noch nichts über die Auszahlung des Geldes entschieden?“

„Noch nicht. Glücklicherweise mußte Herr Dr. Trobisch eine Geschäftsreise machen, die ihn mehrere Wochen fernhielt, und unterdessen ruhte die Sache.“

Anderseits verfolgte das Thema des Testaments weiter wegen der Andeutungen, die Dührer ihm neulich in betreff eines späteren gemacht hatte.

„Hatte Dr. Trobisch das Testament Ihres Onkels in Verwahrung?“

Dorothea schüttelte den Kopf. „Nein, ich glaube, er hat nur eine Konferenz mit dem Rechtsanwalt meines Onkels gehabt und hat bei diesem Einsicht davon genommen.“

„Und wo wohnt dieser Rechtsanwalt Ihres Onkels?“

„In Hamburg.“

„Wissen Sie seinen Namen?“

„Ich glaube, er hieß Spielmann, warum?“

„Weil ich von Ihrem Stiefbruder Paul Dührer gehört habe, daß Ihr Onkel doch ein späteres Testament gemacht hat, und weil wir dieses finden müssen, ehe Sie wissen können, woran Sie sind.“

„Ein späteres Testament?“ wiederholte sie, und ihre braunen Augen schauten ihn an wie die eines verwundeten Rehhs. „Ein späteres Testament? Dann war am Ende alles umsonst, und ich bekomme gar nichts. Was soll dann aus Felix und Alice werden?“

Frankreich.

Paris, 27. Mai. In einem Leitartikel über die Verhaftung des Zeichners Hansi in Deutschland schreibt die Autorität unter der Unterschrift ihres Chefredakteurs de Cassagnac: Durch die Person Hansis hindurch steht man auf ganz Frankreich und diese Herausforderungen Deutschlands gehen Hand in Hand mit den enormen neuen Rüstungen. Deutschland beginnt die Politik von 1866 und 1870 von neuem und wir wären blind und taub, wenn wir nicht verständen. Jeder von uns muß daher seine Solidarität mit Hansi ausdrücken. Wenn morgen 20 französische Schriftsteller die feste Absicht hegen, alle Pariser Korrespondenten deutscher Zeitungen über die Grenze zu jagen, so wollen wir doch sehen, ob das Reichsgericht in Leipzig uns daran verhindern kann. — Ist es in Frankreich zur Zeit sehr heiß?

Paris, 27. Mai. Der Vertreter der Telegraphen-Union erfährt von einer gewöhnlich sehr gut informierten Stelle, daß Präsident Poincaré mehrfach zu Persönlichkeiten seiner Umgebung geäußert hat, er werde unverzüglich sein Amt niederlegen, falls es den Sozialisten gelingen sollte, in der Kammer das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit zu Fall zu bringen.

Der vereitelte Anschlag eines Geisteskranken auf Poincaré.

Paris, 28. Mai. In Lyon wurde einige Tage vor der Ankunft des Präsidenten Poincaré ein Zimmermaler namens Pechoud verhaftet, in dessen Taschen eine Bombe und ein Revolver gefunden wurden. Die Untersuchung ergab, daß Pechoud geisteskrank ist und bereits wiederholt in Irrenhäusern untergebracht war.

Serbien.

Die Bewaffnung der serbischen Armee. Belgrad, 28. Mai. Die von dem Finanzminister in der Skupstina eingebrachte Gesetzesvorlage über außerordentliche Kredite für die Bewaffnung und Ausrüstung der serbischen Armee im Gesamtbetrag von 122 823 866 Dinar steht vor für die Bewaffnung der Artillerie und Infanterie 92 407 042 Dinar, für die Ausrüstung der Genietruppen 7 191 259 Dinar und für die sonstige Ausrüstung 2 Millionen Dinar. Die Kredite werden gleichmäßig auf die Jahre 1914, 1915 und 1916 verteilt.

Rußland.

Ein neuer deutsch-russischer Zwischenfall. Petersburg, 27. Mai. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Rypin (Gouvernement Plozk), daß gestern in der Nähe von Rypin ein mit deutschen Offizieren bemannter Aeroplan niedergegangen sei. Die Offiziere wurden festgenommen. Der Aeroplan wurde an der Grenze beschlagnahmt und beschädigt.

Amerika.

Newyork, 27. Mai. Der Korrespondent der „Times“ in Niagara Fall telegraphiert seinem Blatte, daß die mexikanischen Schwierigkeiten durch die Delegierten soweit geregelt worden seien, daß man sich über alle Punkte geeinigt hat, mit Ausnahme über die Landfrage. Die Konstitutionalisten haben indessen offiziell erklärt, daß sie mit der ganzen Kommission nichts zu tun haben wollen, weshalb sie sich auch um deren Beschlüsse nicht kümmern werden. In Washington bereitet man sich denn auch, wie der genannte Korrespondent meldet, darauf vor, einen starken Druck auf Carranza und seine Anhänger auszuüben, um ihn zu zwingen, die Abmachungen anzuerkennen, die in Niagara Fall getroffen werden. Es erübrigt nur noch, das Protokoll der Kommission anzunehmen und zu unterzeichnen.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 27. Mai. Der hier erscheinende „New York Herald“ veröffentlicht die Meldung aus Veracruz, daß bereits alle Vorbereitungen getroffen werden, damit Präsident Huerta am 1. Juni einen sechswohentlichen Urlaub antreten kann. Der Kongreß hat ihm dazu bereits seine Einwilligung erteilt. Der Präsident beabsichtigt, von Veracruz aus eine Reise nach Europa anzutreten. Das Blatt erhält eine weitere Nachricht aus Juarez, daß General Villa, offenbar angespornt durch die fortschreitenden Friedensverhandlungen in Niagarafalls und aus Furcht, es könnte bereits in den nächsten Tagen zu einer Verständigung kommen, in Eilmärschen von drei Seiten auf die Stadt Mexiko vorrückt. Dieser Vormarsch Villas dürfte wahrscheinlich eine Erklärung für die plötzliche Erholungsbedürftigkeit Huertas geben.

Mexikanische Verständigung?

Newyork, 28. Mai. Die ABC-Mächte in Niagarafalls haben jetzt einen Plan zur Verhütung Mexikos entworfen, der anscheinend allen Beteiligten genehm ist. Aus Washington erfährt man, daß General Carranza möglicherweise zwei Vertreter zur Teilnahme an der Konferenz entsenden wird. Der Plan soll zu einer vorläufigen Regierung führen. Der Weg hierzu ist anscheinend bereits gefunden. Von verschiedenen Seiten wird gemeldet, daß Huerta sich bereit erklärt habe, die Präsidentschaft niederzulegen und sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Man erwartet jeden Augenblick von dem amerikanischen General Junston aus Veracruz die Bestätigung dieser Meldungen. Es scheint sogar, daß Huerta Mexikos Hauptstadt bereits verlassen habe und nach Veracruz oder Buerto Mexiko unterwegs sei.

Ein Erfolg der Vermittlung?

Newyork, 28. Mai. Folgendes angeblich authentische Resultat der Vermittlungaktion wird lt. „Trib. Ztg.“ soeben bekannt: Huerta tritt zurück, unter der Voraussetzung jedoch, daß er Kandidat für die Neuwahl zum Präsidentenamt sein darf, und wofür unter der Voraussetzung, daß die Union ihn dann anerkennen würde. — Es wird eine provisorische Regierung ernannt, welche wegen des Tampiofallbes das Sternenbanner salutieren soll. Die

Agrarfrage soll an den mexikanischen Kongress verwiesen werden mit der dringenden Empfehlung, eine Landreform einzuführen. Huertas Zustimmung ist noch ganz unsicher und natürlich auch diejenige Carranzas.

Der Aufstand in Albanien.

Essad Paschas Schulb.

Mailand, 24. Mai. Aus Bari wird dem heutigen Secolo gedrahlet: Hier eingetroffene Albanier versichern, daß die Beweise für die Schuld Essad Paschas, die Fürst Wilhelm in Händen hat, durchaus schlüssig sind. Ohne die Gegenrevolution der Nationalisten hätte Essad einen Staatsstreich vollzogen, den Fürsten verjagt und sich zum König unter der Suzeränität des Sultans ausgerufen. Die Serben, mit denen Essad Beziehungen unterhielt, hätten diesen Plan begünstigt.

Rückkehr der Malissoren nach Skutari.

Skutari, 26. Mai. Die Malissoren, welche kürzlich zum Schutze des Fürsten von hier nach Durazzo abgegangen sind, kehrten auf dem österreichischen Kreuzer „Admiral Spaun“ nach Skutari zurück. Der Fürst sprach seinen Dank für ihre patriotische Bereitwilligkeit aus.

Rom, 27. Mai. Ismael Kemal hat an den Fürsten Wilhelm von Albanien ein Telegramm geschickt, in dem er ihm von neuem seiner Ergebenheit versicherte. Das Telegramm schließt mit den Worten: „Sie haben nur einen Feind hier, den die Wölfe die Herrschaft über ihre Kammern anvertraut haben.“

Rußland macht nicht mit.

Rom, 27. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten beabsichtigt die russische Regierung nicht, sich an der Landung eines Truppenabenteuers in Albanien zu beteiligen. Trügerische Ruhe.

Durazzo, 27. Mai. Die Kontrollkommission hat sich nach Kawaia begeben. Der italienische Gesandte Baron Mitti ist nach Schial abgegangen, um ein detailliertes Abkommen mit den Aufständischen zu schließen. Aus Schial wird gemeldet, daß die Aufständischen neuen Zugang aus dem Innern des Landes erhielten. Die Aufständischen in Schias sollen mit denjenigen von Krupa ein Gesecht gehabt haben. Die Fürstin besuchte morgens eine Verwundete. In der Stadt ist alles ruhig.

Rom, 28. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist die Lage in Durazzo äußerst besorgniserregend. Den Aufständischen strömen immer neue Scharen zu, die zum Angriff auf die völlig schutzlose Stadt entschlossen sind, wenn ihre Forderung nach Abdankung des Fürsten nicht erfüllt wird. Jeder Widerstand ohne Mitwirkung der fremden Detachements wäre nutzlos und würde nur in ein furchtbares Gemetzel ausarten.

Die Wünsche der Aufständischen.

Durazzo, 27. Mai. Die Aufständischen haben an die Kontrollkommission eine Zuschrift gerichtet, in der sie als Zweck der Volksbewegung folgende Wünsche anführen: 1. Der Souverän möge den Religionsunterricht, der die Grundlage unseres Glaubens ist, heben. 2. Die Persönlichkeiten, denen der Souverän die Regierungsgewalt übertragen hat, sind Leute, die seit langem die Bevölkerung verfolgen. Während wir diesen unser einziges Ziel ausinandersetzen wollten, führte die Regierung Kanonen gegen uns ins Feld und erschütterte dadurch unsere Sicherheit und unser Vertrauen. Infolgedessen wünschen wir die Herrschaft und Verwaltung des osmanischen Reiches, zu dem wir seit jeher gehören. 3. Sollte die Erreichung dieses Zieles nicht möglich sein, so legen wir unsere Sache in die Hand der Großmächte, um vor der gegenwärtigen Regierung gerettet zu werden. Wir bitten, danach zu handeln und einstweilen, bis unsere Forderungen zu einem Ergebnis führen, uns vor jeder Bedrückung seitens der Regierung und ihrer Oberhäupter zu schützen.

Verhandlungen der Kontrollkommission mit den Aufständischen.

Durazzo, 28. Mai. Die Kontrollkommission hat sich nach Tirana begeben, um den dortigen Aufständischen, die ebenso wie die Aufständischen in Kawaia einen mohammedanischen Fürsten verlangen, zu verhandeln. Voraussichtlich wird am 2. Juni in Schial eine Versammlung der Delegierten der verschiedenen Stämme stattfinden, um die der Kontrollkommission vorzulegenden Forderungen aufzustellen.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 28. Mai. Interessenten und Freunde der Ziegenzucht und Ziegenhaltung seien nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der alljährliche Ziegen- (Vock-) Markt des Verbandes der Ziegenzucht-Genossenschaften des Kreises Heidelberg am Dienstag, den 16. Juni, vormittags halb 10 Uhr beginnend, auf der Stadtwiese dahier abgehalten wird. Diese Zucht bietet die beste Gewähr für durchgezüchtetes reinrassiges Material, der hornlosen weißen Saanenziege, die den Original-Saanenziegen vollkommen gleichwertig ist, und sie in Bezug an die einheimischen Klima- und Futterverhältnisse und in Rücksicht auf die Milchleistung sogar übertrifft. Es ist hier den Ziegenzuchtvereinen, Gemeinden, Vockhaltern, Ziegenzüchtern und Ziegenhaltern die beste Gelegenheit zum Ankauf guten Zuchtmaterials wie auch besten Nutzziegen geboten.

Sinsheim, 28. Mai. Heute nachmittag gingen, von Westen kommend, drei Flugzeuge über unsere Stadt weg. Die zwei ersten wurden 5/4 Uhr, das dritte kurz vor 7 Uhr wahrgenommen. Sie bewegten sich ziemlich nieder, jedoch mit großer Schnelligkeit und entzogen sich nach kurzer Zeit dem Blicke der Beschauer.

Sinsheim, 29. Mai. Achtung — Selbstschüsse! Diese Warnung findet man da und dort in Gärten oder bei abgelegenen Häusern. Die Benutzung dieses Mittels, sein Grundstück vor dem Betreten durch Unbefugte zu schützen, ist aber nicht ganz einwandfrei. Manchem dürfte nicht bekannt sein, welche Folgen das Regen

von Selbstschüssen für den Besitzer des Grundstückes haben kann. Dazu gehört nämlich, wie die Zeitschrift „Gesetz und Recht“ mitteilt, polizeiliche Erlaubnis. Ist diese nicht eingeholt, so wird der Eigentümer nach § 367 Ziffer 8 des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder Haft bestraft und muß, wenn durch einen Selbstschuß jemand verletzt worden ist, den Schaden außerdem erlegen.

Sinsheim, 29. Mai. Pfingsten, das hehre Fest, das nicht allein der geistigen Erbauung in den Gotteshäusern Befriedigung verleiht, sondern auch dem bürgerlichen Menschen die erwünschte Aussicht eröffnet, nach den Tagen aufreibender Arbeit auf kurze Zeit in Gottes freier Natur frische Kraft, angenehme Zerstreuung und Erholung zu schöpfen — es ist wieder herangenaht. Aber mehr wie sonst richtet sich diesmal der fragende Blick nach dem seit acht Tagen beständig verhängten Himmel, ob das nächste Wetter sich nicht bald zum Besseren wenden und uns doch noch einigermaßen günstiges Pfingstwetter bringen werde. In Wirklichkeit zeigte sich heute früh der Himmel nahezu wolkenfrei und der langsam steigende Barometer weist mit einiger Sicherheit auf baldige Wiederkehr wärmeren und trockenen Wetters hin. Mögen die darauf gerichteten Erwartungen voll auf ihre Erfüllung finden und damit zugleich der Wunsch fröhlicher Pfingstfeiertage für unsere werten Leser.

Hoffenheim, 27. Mai. Im Kreise ihrer Kinder und Enkel konnten die Mauermeister Joh. Jakob Leucht Geleute hier ihr goldenes Ehejubiläum begehen. In feierlicher Weise übermittelte Herr Bürgermeister Dahlem im Rathhause dem Jubelpaar die Glückwünsche des Großherzogs nebst einem Geldgeschenk von 30 Mk. Herr Pfarrer Aslani überreichte namens des Kirchengemeinderats ein schönes Erbauungsbuch und übermittelte den Segensgruß der oberen Kirchenbehörde.

Reichartshausen, 28. Mai. Am 10. Juni wird in Reichartshausen eine Postagentur mit Telegraphen- und Fernsprechtbetrieb in Wirksamkeit treten.

Aus dem Bezirk, 28. Mai. Dem Landwirt, der der Mutter Erde, in der frohen Hoffnung auf eine reichgelegnete Ernte sein Saatgut anvertraute, drohen wiederum mit der bereits eingetretenen Sommerzeit die Gefahren des Hagelschlags. Es seien deshalb die Landwirte in ihrem eigenen Interesse recht eindringlich auf die großen Vorteile, die ihnen insbesondere die Norddeutsche Hagelversicherung bietet, aufmerksam gemacht. Sind, wenn ein Wetterunglück eintritt, auch die Saat verloren, die darauf verwendete Arbeit und Geldeausgaben umsonst geopfert, so wird dieser Verlust doch durch den Ertrag, den die Hagelversicherung leistet, erheblich gemildert. Also Landwirte, beherzt zu eurem Wohle diese Mahnungen und versichert eure Feldfrüchte ohne Vorzug gegen Hagelschlag. Die schweren Verheerungen, die soeben im bad. Oberland und in Württemberg durch Hagelschlag angerichtet wurden, werden wohl nicht vergessen, unsere diesbezügliche Mahnung wirksam zu unterstücken.

Vom Lande, 28. Mai. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß die Dorfkreuz ein bewährtes Vorbeugemittel gegen die Maul- und Klauenseuche ist. Bereits im Jahre 1892 wurde von einem Gutbesitzer in einer Sitzung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mitgeteilt, daß auf seinem Gut, wo statt Stroh Dorfkreuz verwendet wurde, kein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche vorkam, während auf den Gütern der unmittelbaren Nachbarschaft die Seuche in besorgniserregender Weise herrschte. Aber auch in bereits versuchten Ställen über dieses Material eine vorzügliche Wirkung auf den Heilungsprozeß aus. So finde ich in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesten interessante Mitteilungen eines praktischen Landwirts. Bei Ausbruch der Seuche stellte er das erkrankte Vieh auf Dorfkreuz. Während nun in der Nachbarschaft die Seuche sehr tödlich auftrat und zahlreiche Kinder eingingen, war in seinen Ställen der Verlauf ein sehr gutartiger.

nc. Eberbach, 28. Mai. Die Heidelbeerernte verspricht in diesem Jahre sehr ertragreich zu werden. Fast von überall her kommen Berichte, daß die Sträucher dicht behangen sind.

bc. Tauberbischofsheim, 27. Mai. Bei einem schweren Gewitter in Vollmersdorf wurden Scheuer und Nebengebäude des Bürgermeisters Brenneis durch Blitzschlag eingestürzt.

bc. Schwüchingen, 27. Mai. Bürgermeister Hartmann von hier wurde wegen verschiedener angeblicher Verfehlungen dienstlicher und außerdienstlicher Art in Untersuchung genommen. Morgen Donnerstag sollte der Bezirksrat darüber verhandeln. Bürgermeister Hartmann war gestern in Karlsruhe beim Ministerium des Innern, um den zu kurz gehaltenen Termin hinauszuschieben, da ihm die Zeit zur Vorbereitung seiner Verteidigung nicht hinreichte. Der hiesige Gemeinderat hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der diese die Stadt und ihre Verwaltung sehr peinlich berührende Angelegenheit verhandelt wurde. Als Herr Hartmann unerwartet in der Sitzung erschien, wurde, wie das „Hbl. Tagblatt“ berichtet, ihm vom Gemeinderat erklärt, daß man weitere Amtshandlungen von ihm vorläufig nicht wünsche, und es wurde ihm ein Urlaub bis auf weiteres erteilt.

bc. Mannheim, 28. Mai. In der Brillenfabrik von Daniel und Co. verunglückte der 32 Jahre alte Tagelöhner Karl Meier. Er geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und erlitt schwere Quetschungen.

nc. Karlsruhe, 27. Mai. Beim Abspringen vom fahrenden Straßenbahnwagen ereigneten sich gestern wieder zwei Unfälle: in der Durlacheralle beim Schlachthaus, sowie in der Kaiserstraße zwischen Wald- und Herrenstraße stürzten zwei Dienstmädchen zu Boden, erlitten Gehirnerschütterungen und mußten beide nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden.

nc. Karlsruhe, 28. Mai. Der 8. Verbandstag badischer Fleischbeschauervereine, der letzten Sonntag in Offenburg stattfand, beschloß seine nächstjährige Tagung in Karlsruhe abzuhalten. Dem Verbanne gehören zur Zeit 53 Bezirksvereine an, die Mitgliederzahl beträgt 66 Ehrenmitglieder und 1333 Mitglieder.

bc. Pforzheim, 27. Mai. Gestern mittag erstickte das 2 Jahre alte Töchterchen des Bäckers Gustav Bötterle, während es im Bette lag, durch ausgeströmtes Leuchtgas. Die Eltern machten einen Spaziergang und fanden beim Nachhausekommen das Kind, das sie unter der Dohut einer Verwandten gelassen hatten, tot im Bette auf. Auf welche Art und Weise der Gasphohn den Tod brachte, ist noch nicht festgestellt.

bc. Pforzheim, 28. Mai. Wie nun bestimmt feststeht, findet hier am 27. und 28. Juni der 34. Abgeordnetentag des badischen Militärvereinsverbandes im Zusammenhang damit die Verbandsauswahl statt. Die Verbandsauswahltagung nimmt am Samstag, den 27. Juni, vormittags 9 Uhr ihren Anfang. Am Nachmittag desselben Tages und am Sonntag, den 28. Juni vormittags sind die Sitzungen des Abgeordnetentages. Die Tagesordnung sieht die Erlebigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten vor, ferner Beratung von Anträgen des Präsidiums und der Gaue.

nc. Eschweiler, 27. Mai. Unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankten nach dem Genuß von Preiselbeeren in der Familie des Restaurateurs Käfer fünf Personen. Käfer ist bereits gestorben. Die vier übrigen Personen schweben in Lebensgefahr.

c. Freiburg, 26. Mai. Zu dem Millionenschwindel des Ehepaares Baumgartner werden nun folgende interessante Einzelheiten bekannt. Die amerikanische Erbschaft wurde von Frau Baumgartner auf 137 Millionen angegeben. Davon sollen 22 Millionen Dollars auf einer Bank in Chicago liegen, während das übrige Geld in noch nicht verkauften Farmen investiert sei. Nach der Freiburger Zeitung wurden einige private Geldgeber zum Teil sehr schwer geschädigt. Unter den erschwindelten Summen befinden sich Beträge bis zu 60 000 Mark. Das Ehepaar wohnte seit einigen Jahren in Freiburg-Altstadt.

nc. Aus dem Wiesental, 28. Mai. Die großen Hoffnungen auf eine ergiebige Kirchengenernte im Wiesental darf man bereits als trügerisch bezeichnen. Auf den Höhen im Wiesent-, Rander- und Rheintal ist die Kirchengenernte vollständig vernichtet; was die Raupen und Märläfer noch übrig gelassen, das hat der Hagelschlag vom letzten Samstag noch vollends vernichtet.

bc. Niedheim, 29. Mai. Der 59jährige Landwirt Bäuerle stürzte vom Sitz einer Ackerwalze herab und kam unter sie zu liegen. Die Walze ging dem Mann über den Kopf, wodurch er so schwer verletzt wurde, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

nc. Konstanz, 28. Mai. Beim Frisieren und Brennen der Haare stieß eine Kellnerin unvorsichtiger Weise den hierzu benutzten Spiritusapparat um, wobei sich der brennende Spiritus auf ihren Körper ergoß und sie in wenigen Sekunden lichterloh brannte. Troßdem sofort Hilfe zur Stelle war, trug sie doch so schwere Brandwunden davon, daß sie ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Verschiedenes.

Das fünfte Erdbeben.

Darmstadt, 28. Mai. Die Erdbebenwarte Jugendheim meldet: Heute mittag 11 Uhr wurde innerhalb dreier Tagen das fünfte Erdbeben aufgezeichnet. Der Einatz erfolgte um 12 Uhr 32 Minuten, das Maximum um 12 Uhr 43 Minuten, das Ende nach 1 Uhr. Die epizentrale Entfernung beträgt 2500 Km. Der Herd liegt also nicht mehr in Europa.

Eine Räuberbande verhaftet.

Breslau, 28. Mai. Nachdem erst kürzlich die Daniel Schafferische Räuberbande von der Polizei an der russisch-polnischen Grenze zur Strecke gebracht worden war, ist es jetzt gelungen, eine weitere Bande, im ganzen 19 Personen, in ihrer Höhle zu verhaften. Erst kürzlich hatten diese Räuber das Dominium Zerkow bei Zawiercie überfallen, waren aber von dem Gutbesitzer und seinen Leuten nach einem regelrechten Feuergefecht in die Flucht geschlagen worden. Des Tags darauf verübten die Banditen einen Raubüberfall auf einen Kaufmann, den sie durch acht Revolverschüsse töteten.

Großer Felssturz.

Junsbrunn, 28. Mai. Ein großer Felssturz, der infolge starken mehrtägigen Regens von der Südseite der Creppa in Südtirol niederging, hat die Falzaregostraße in den Dolomiten in der Nähe von Cortina verschüttet und zerstört. Die Wiederherstellungsarbeiten werden 8 bis 10 Tage in Anspruch nehmen, sobald der Wagen- und Automobilverkehr bis dahin unmöglich ist.

Gerichtliches.

Reichartshausen, 27. Mai. Bei der heutigen Schöffengerichtssitzung ergingen folgende Urteile:

1. Der Landwirt Philipp Lenz, Landwirt Adam Seel und Bahnarbeiter Friedrich Wilhelm Trautmann alle in Epsenbach wurden wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von je 40 Mk., der Zigarrenmacher Philipp Friedrich von da, wegen der gleichen Straftat zu 50 Mk., Landwirt Friedrich Ziegler I. von da zu 10 Mk. verurteilt. Von der Anklage wegen dieser Straftat wurden freigesprochen: die Landwirte Wilhelm Lenz, Karl Lenz, Gustav Ziegler, Johann Jakob Benz und Schuhmacher Karl Zapf alle von Epsenbach. Von der Anklage wegen Übertretung des § 366 A. St. G. B. wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

2. Wegen Beleidigung wurde der Schreiner Ludwig Dinkel I. von Eichelbrunn in eine Geldstrafe von 30 Mk. gefällt.

Wetterbericht.

Der Niederdruck wandert neuerdings ostwärts nach Polen und Ungarn, während bei uns Hochdruck sich ausbreiten und dann allmähliche Wiederaufhellung und später auch Wiederaufwärmung herbeiführen wird.



Ein Blick in meine Schaufenster

gibt Ihnen ein Bild von der Reichhaltigkeit meines Lagers in:

- Cravatten — Kragen — Oberhemden — Einsatzhemden — Socken
- Hosenträger — Lederwaren.

H. Rusch Inh. Wilh. Deubel.

Statt besonderer Anzeige. Todesanzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Mittag unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Schwager

Karl Holzwarth

nach schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren sanft entschlafen ist. Kirchart - Sinsheim, 28. Mai 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Holzwarth
Familien Leonh. u. Gg. Stecher.

Die Ueberführung nach seiner Heimat findet am Samstag, vormittags 10 Uhr und die Beerdigung nachm. 2 Uhr in Kirchart statt.

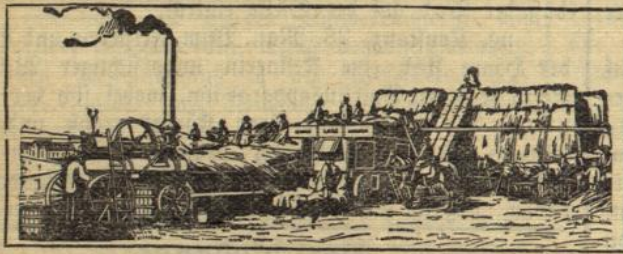
HEINRICH LANZ MANNHEIM

Gegründet 1859 • 5000 Arbeiter und Beamte

Grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für Dreschmaschinen, Strohpressen, Lokomobilen

Komplette Dresch-Anlagen neuester Bauart für Dampf- oder Motorbetrieb

Selbststeinleger, Spreubläser, Kurzstrohbläser u. Ballenheber



Über 22000 grosse Dreschmaschinen im Betrieb verbürgen die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung im Dampf-dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart



PREIS-LISTEN BROSCHÜREN, WERKE

ANFERTIGUNG GESCHMACKVOLL ZU ANGEMESSENEN PREISEN

G. BECKER'SCHE BUCHDRUCKEREI SINSHEIM BEIM BAHNHOF

Bekanntmachung.

Die zur Handelskammer Wahlberechtigten werden zu der am **Mittwoch, den 3. Juni d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr** im Lokal des Kaufmännischen Vereins (Hauptstr. 77, Eingang Dieffenstraße) stattfindenden

Generalversammlung

ergebenst eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Rechnung für 1913 und Voranschlag für 1914.
2. Bericht über die Tätigkeit der Kammer im Jahre 1913.
Heidelberg, 28. Mai 1914.
Die Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach.
Dr. F. Schott. Dr. Fr. Schupp.

Einen Haufen Dung zu verkaufen bei Karl Rath, Schneidermeister, Sinsheim.

Gesucht sofort fleißig, willig, reinliches

Mädchen

Frau Rechtsanwält Dr. Zahn.

Zu verkaufen

mein Villa-Grundstück mit 7000 Bäumen.

Aug. Jüngert.

2 Kanarienvogel

gute Koller, sowie ein Legikon 17 Bände noch bereits neu hat billig zu verkaufen

Oberst, Büroassistent.

Ia. Pferdezaunmais

in keimfähiger Ware.

Wilh. Scheeder.

Frisch eingetroffen:

- Neue Kartoffeln
- Schlangengurken
- Kopfsalat
- Spinat
- Kirschen
- Orangen
- Bananen

E. H. Ruppert.

2 Dobermann-Zwergpinscher mit Stammbaum hat zu verkaufen Jakob Klinger II., Steinsfurt.

Nächste Woche

51. Offenburg. Lotterie

Ziehung garantiert 4. Juni. Die Hälfte d. Einnahme v. verlost i. W. v.

30000 Mk.

14 Gewinne

15000 M.

586 Gewinne

15000 M.

Lose à 1 Mk. (11 L. nur 10 Mk. (Port. u. List. 25 Pf) empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer

Strassburg i. E. Langstr. 107 und Filiale Kehl a. Rh. Hauptstr. 47.

Am Pfingstmontag findet bei mir gutbefegte



Tanz = Musik

statt, ausgeführt von der Musikkapelle Steinsfurt, wozu höfll. einladet

Fr. Kohlhammer z. Deutschen Kaiser Steinsfurt.

NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Am Pfingstmontag findet bei mir gutbefegte



Tanz-Musik

statt, ausgeführt von der Musikkapelle Steinsfurt. Es ladet höfll. ein

Adolf Eisenhut, „zum Lamm“, Steinsfurt.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang März 1914:

1 Milliarde 174 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 310 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Vertreter: Gg. Eiermann, Sinsheim.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichteilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM

nur N 3, 3

Telephon 4320.

Sprechstunden: 2 1/2 bis 5 Uhr nur Wochentage.

Rheinische Creditbank

Wredeplatz Heidelberg Ludwigsplatz

An- und Verkauf
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Vermietung v. Stahlbüchern in feuerfesten Gewölben
Eröffnung von Krediten
Entgegennahme von Bareinlagen zur Verzinsung
Ausstellen v. Kreditbriefen u. Schecks auf alle Länder

Annahme von Spareinlagen unter günstigsten Zinsbedingungen

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert diesen

Stern von Bahrenfeld



Matadorstern

beste Schweisswollen für Strümpfe & Socken, nicht einlaufend nicht filzend.

4 Qualitäten: Stark-Extra-Mittel-Fein. (billigste) (beste)

Sternwollspinnerei-Altrona-Bahrenfeld



Verkaufsstelle: in Sinsheim bei Carl Soufret



Der Skarabend

war wieder außerordentlich gemüthlich, wir haben einen guten Durst entwickelt und die Luft war zum Schneiden. Daß ich trotzdem keinen rauhen Hals habe, danke ich den Wybert-Tabletten, die ich gleich beim Heimkommen und heute früh genommen habe. Sie machen den Hals frei und benehmen auch den süßen Geschmack im Mund. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark und hält lange vor.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.